



Bankenkonsolidierung in Deutschland: Ein erster Schritt

Christoph Burger, ESMT
Jan U. Hagen, ESMT

Zitierweise:

Christoph Burger und Jan U. Hagen; **Bankenkonsolidierung in Deutschland: Ein erster Schritt**; Business Brief No. BB-108-005/ger; ESMT European School of Management and Technology, 2008.

Alle Rechte vorbehalten © ESMT European School of Management and Technology GmbH, Berlin, Deutschland, 2008, www.esmt.org.

Das Werk einschließlich all seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung der ESMT unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systemen.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	4
2. Groß - aber noch nicht groß genug	5
3. Säulen im Sturm	8
4. Starke Universalbanken - aber ohne Hinterland	10
Über die ESMT	15

1. Einleitung

Nicht zuletzt unter dem Eindruck der globalen Finanzmarktkrise hat sich im September 2008 die Bankenlandschaft in Deutschland nachhaltig verändert. Die Übernahme der Dresdner Bank durch die Commerzbank und die Beteiligung der Deutschen Bank an der Postbank stellen einen deutlichen Schritt zur Konsolidierung des deutschen Bankenmarktes dar. Die beiden neuen Einheiten werden zwar mit einigem Abstand die größten privaten deutschen Banken sein, allerdings behalten die Sparkassen und Volksbanken ihre dominante Marktstellung. Insofern stellen die beiden Transaktionen nur den Beginn einer überfälligen Marktkonsolidierung dar, die in allen anderen europäischen Ländern bereits deutlich fortgeschritten ist.

Die ersten Reaktionen an den Finanzmärkten fielen vergleichsweise zurückhaltend aus - nur die Aktien der veräußernden Gesellschaften Allianz und Deutsche Post reagierten positiv auf die Ankündigung der Zusammenschlüsse. Die Marktteilnehmer sehen die Transaktionen offensichtlich als defensive Maßnahmen.

Damit stellen sich folgende Fragen:

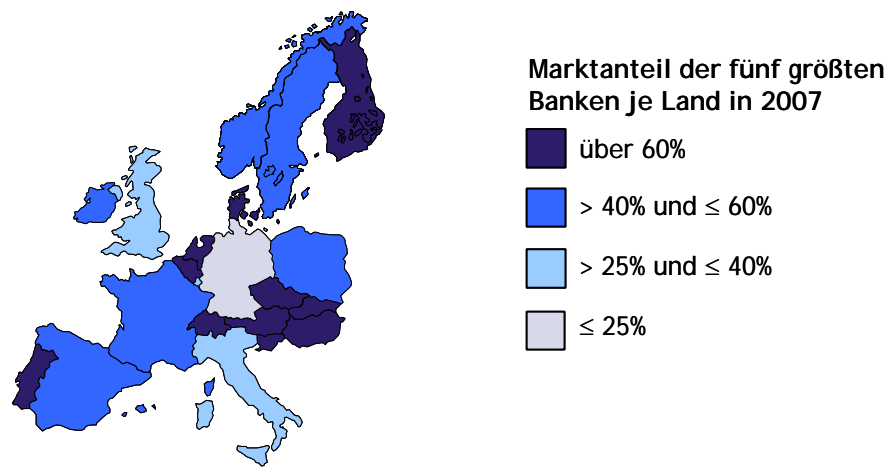
- i. Haben sich durch die beiden Transaktionen die Positionierungen innerhalb des Bankenmarktes - insbesondere mit Blick auf den zusammenwachsenden europäischen Markt - verändert?
- ii. Wie können künftige Konsolidierungsschritte aussehen - insbesondere mit Blick auf die Säulen des deutschen Bankensystems?
- iii. Haben die Transaktionen Auswirkungen im Hinblick auf die Stabilität des deutschen bzw. europäischen Bankensystems?

2. Groß – aber noch nicht groß genug

Die Commerzbank gewinnt durch die Übernahme der Dresdner Bank deutlich an Gewicht im deutschen Markt, sie bleibt aber weiter die Nummer zwei hinter der Deutschen Bank. An der Dominanz von Sparkassen und Genossenschaftsbanken im Gesamtmarkt ändert sich jedoch nichts.

Auch nach den Transaktionen bleiben die deutschen Banken im Vergleich zu ihren europäischen Wettbewerbern klein. Unter den nach Marktkapitalisierung größten zehn europäischen Banken gibt es kein deutsches Institut. Die Deutsche Bank steht auf Platz 14 der Rangliste und die mit der Dresdner Bank zusammengeschlossene Commerzbank folgt auf dem 19. Platz. Dagegen finden sich auf den vorderen Plätzen in Europa Banken aus Großbritannien, Spanien, Frankreich, Italien sowie der Schweiz. Deutschland bleibt der mit Abstand am wenigsten konsolidierte Markt, wie die Abbildung 1 zeigt.

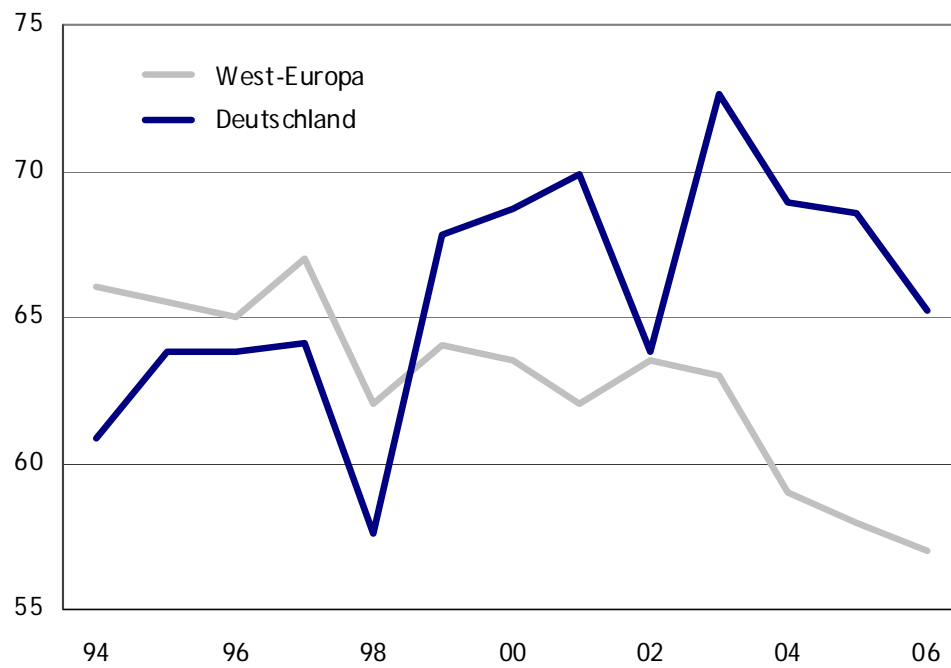
Abbildung 1: Konzentration europäischer Bankenmärkte



Quelle: EU Banking

Die Folgen der anhaltenden Fragmentierung des deutschen Bankensystems sind in der Kostenquote (cost-income ratio) erkennbar. Diese ist für die Gesamtheit der deutschen Banken in den letzten zehn Jahren nicht nachhaltig zurückgegangen sondern im Gegenteil noch leicht gestiegen (siehe Abbildung 2). Dagegen kann im europäischen Durchschnitt - parallel zur Konsolidierung im Bankwesen - ein anhaltender Rückgang der Kostenquote beobachtet werden. Der Wettbewerbsvorteil, den die deutschen Banken noch Mitte der neunziger Jahre im europäischen Wettbewerb hatten, ist somit verlorengegangen und die meisten europäischen Banken haben mittlerweile einen Effizienzvorsprung vor ihren deutschen Wettbewerbern.

Abbildung 2: Cost-income ratios von Banken in Europa (in %)



Quelle: OECD, EZB, SNB, Deutsche Bank Research

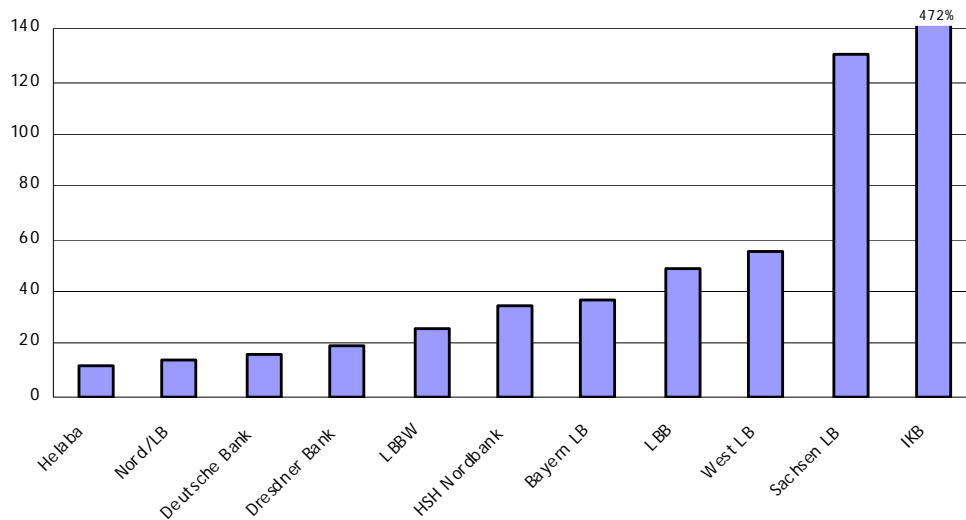
3. Säulen im Sturm

Das deutsche Universalbanksystem hat sich in der seit Juli 2007 anhaltenden Finanzmarktkrise als stabil erwiesen. Das gleiche gilt aber auch für alle anderen europäischen Bankenmärkte, die ohne die Besonderheiten der drei Säulen-Struktur des deutschen Bankenmarktes auskommen.

Die privaten deutschen Banken wurden durch die Finanzmarktkrise nicht substantiell gefährdet. Nur die im margenschwachen Firmenkundengeschäft verankerte IKB erlitt existenzbedrohende Verluste, wobei ein Zusammenbruch der Bank durch eine Rettungsaktion des Großaktionärs, der staatlichen KfW-Bank, verhindert wurde. Allerdings mußte die KfW zusammen mit dem Bund mehr als 9 Milliarden Euro zur Stützung der IKB aufwenden, ehe sie die Bank Ende August 2008 für nur noch 115 Millionen Euro an den Finanzinvestor Lonestar verkaufen konnte.

Erhebliche Auswirkung hatte die Finanzmarktkrise dagegen bei fast allen Landesbanken, die bis Mai 2008 insgesamt 21 Mrd US-Dollar abschreiben mußten – weit mehr, als die anderen Bankengruppen (siehe Abbildung 3). Dabei mußte die Sachsen LB von der LBBW übernommen werden, um einen Zusammenbruch abzuwenden. Bei der West LB und Bayern LB waren Garantien ihrer Bundesländer in Höhe von zusammen mehr als 10 Milliarden Euro für den Fortbestand der Institute erforderlich.

Abbildung 3: Wertberichtigungen im Verhältnis zum Eigenkapital (in %)



Quelle: Sachverständigenrat Juni 2008

Die hohen Verluste der Landesbanken sind ein Indikator für wachsende Probleme im Geschäftsmodell dieser Institute. Der internationale Währungsfonds hat bereits in einer umfangreichen Studie¹ 2004 auf die Probleme deutscher Landesbanken hingewiesen. Auch der Sachverständigenrat der Bundesregierung bezieht einen kritischen Standpunkt im Hinblick auf das Geschäftsmodell der Landesbanken und fordert eine umfassende Reform der Landesbanken².

Von führenden Politikern werden in der öffentlichen Diskussion Fusionen zwischen den Landesbanken zur Stärkung des deutschen Bankensystems favorisiert - überlagert von länderspezifischen Argumenten für oder gegen einzelne Konstellationen. Im Hinblick auf den europäischen Wettbewerb wäre dagegen vielmehr eine Säulen-übergreifende Konsolidierung wünschenswert, wie sie z.B. bereits in den neunziger Jahren in Frankreich, Italien oder Österreich stattgefunden hat. Nur so können deutsche Banken künftig im Heimatmarkt eine Größe erreichen, die erforderlich ist, um in Europa noch in einer führenden Stellung als Generalist das Marktgeschehen mit zu bestimmen. Die Alternative könnte sonst die Übernahme der großen deutschen privaten Banken durch ausländische Institute sein - ein Szenario, daß der deutschen Öffentlichkeit durch das Übernahmenangebot der chinesischen ICBC Bank für die Dresdner Bank deutlich vor Augen geführt wurde.

¹ Brunner, A.; Deceasin, J.; Hardy, D.; Kudela, B. (2004). Germany's Three-Pillar Banking System. International Monetary Fund, Washington DC.

² Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (2008). Das deutsche Finanzsystem. Effizienz steigern - Stabilität erhöhen. Wiesbaden.

4. Starke Universalbanken – aber ohne Hinterland

Die Finanzmarktkrise hat bislang insbesondere Investment Banken in den USA hart getroffen. So mußte Lehman Brothers Insolvenz anmelden während traditionsreiche Häuser wie Bear Stearns und Merrill Lynch von Commercial Banks übernommen wurden. Dagegen sind die europäischen Universalbanken trotz teilweise empfindlicher Verluste (wie z.B. bei der UBS) besser durch die Krise gekommen.

Die Transaktionen der Commerzbank und der Deutschen Bank bedeuten eine Stärkung des deutschen Universalbank-Modells. So hat insbesondere die Postbank eine erhebliche Attraktivität für die Deutsche Bank, da deren gut entwickeltes Retailbanking nicht nur ein wichtiger Liquiditätsgarant ist sondern auch ein Gegengewicht auf der Ertragsseite zum volatilen Investment-Banking darstellt.

Die Commerzbank verfügt durch den Erwerb der Dresdner Bank künftig über eine erhebliche Marktpräsenz im deutschen Firmenkundengeschäft und im Retailbanking. Das Kapitalmarktgeschäft wird bei der Commerzbank künftig vor allem mit Blick auf diese Positionierung weiter entwickelt werden - allerdings ohne den Anspruch auf eine führende Position im internationalen Investment-Banking.

Das Universalbank-Modell ist jedoch auch bei den großen europäischen Wettbewerbern das dominierende Geschäftsmodell und verschafft den deutschen

Banken keinen nachhaltigen Vorteil im internationalen Wettbewerb. Die deutschen Institute treten als Generalisten am deutschen Markt auf - international hat aber derzeit nur die Deutsche Bank die Chance auf eine Generalistenposition in einem zusammenwachsenden europäischen Markt. Ohne eine tiefgreifende strukturelle Reform des Banksystems bleiben die deutschen Banken in der Gefahr einer Übernahme durch internationale Wettbewerber.

Autoren

Christoph Burger ist Mitglied der Fakultät der ESMT und leitet die Practice-Group Transport, Telecommunication, Utilities.

Jan U. Hagen ist Mitglied der Fakultät der ESMT und leitet die Practice-Group Financial Services.

Über die ESMT

ESMT European School of Management and Technology wurde im Oktober 2002 durch die Initiative von 25 führenden deutschen Unternehmen und Verbänden gegründet. Das Ziel der Gründer war es, in Deutschland eine internationale Management School mit europäischem Fokus aufzubauen. Als private Hochschule bietet die ESMT Führungskräfteausbildung (seit 2003) und ein internationales MBA-Programm (seit 2006) an. Der Sitz der Hochschule ist Berlin. Weiterer Standort ist Köln. Die ESMT ist eine staatlich anerkannte private wissenschaftliche Hochschule.

High impact learning

Lehre und Forschung der ESMT sind auf Praxisrelevanz und Anwendbarkeit ausgerichtet. Das sogenannte „High Impact Learning“ ermöglicht es Teilnehmern, das Gelernte nach der Rückkehr in ihr Unternehmen sofort umzusetzen und Veränderungen zu bewirken. Die Grundlage dafür ist die Vermittlung neuester analytischer Methoden im Management und die Verwendung von Beispielen aus der Praxis von Unternehmen. Ziel ist es, dass Menschen Verantwortung übernehmen und Veränderungen durchsetzen. Die Zusammensetzung der Fakultät mit einer Mischung aus praxisnahen Wissenschaftlern und wissenschaftlich arbeitenden Praktikern unterstützt diese Art der Lehre.

More information:

ESMT European School of Management and Technology

Schlossplatz 1, 10178 Berlin

Phone: +49 (0) 30 212 31-0

Fax: +49 (0) 30 212 31-9

www.esmt.org



ESMT
European School of Management
and Technology GmbH

ESMT Campus
Schlossplatz 1
10178 Berlin
+49 (0) 30 212 31-0
+49 (0) 30 212 31-1279 (Publications)

www.esmt.org